

Pflugzeidjen
in
Geldersheim



Epitaph des Kölner Dombherrn Dr.
 Valentin Engelhart, eines gebürtigen
 Geldersheimers, der 1526 starb und das
 dortige Spital stiftete, das heute noch
 besteht.

An den Schäften Geldersheimer Bildstöcke des 16. und des beginnenden 17. Jahrhunderts finden sich wiederholt „Wappen“, die entweder würzburgische Herrschaftszeichen sind oder den Namen des Stifters und die Jahrzahl der Setzung (was sich auch zu längere Inschriften tragenden Täfelchen erweitern kann) oder entweder schwer deutbare Zeichen oder das enthalten, was man bislang als „Bauernzeichen“ anzusprechen geneigt war. Letzteres trifft für den hier abgebildeten Bildstock von 1536 (Südwestecke des Dorfes; Abb. 1) und für einen gleicher Art vom Jahre 1537 zu, von dem sich nur ein Bild erhalten hat. Beide Bildstöcke — wohl vom gleichen Stifter — in geschlossener Tabernakelform, ursprünglich mit Kreuzen auf jeder Seite als Bekrönung, die von oben gesehen wieder ein Kreuz bilden, tragen an der Vorderseite des Schaftes ein Wappen, das neben Pilgerstäben und Pilgermuscheln (die auf eine Pilgerfahrt des Stifters nach Santiago di Compostella hinweisen) die Darstellung eines Pfluges und eines Wagscheites enthält. — Der Bogen eines Geldersheimer Gadeneingangs von 1570 trägt ein schön gestaltetes, verziertes Wappen, auf dem sich unter drei Initialen ein sorgfältig gearbeiteter Pflug befindet (Abb. 2). — Ähnlich — wenn auch in einfacherer Form — ein „Wappen“stein, der heute in eine Hofmauer eingemauert ist und bestimmt auch aus dem 16. Jahrhundert stammt (Abb. 3). — Eine Besonderheit ist ein jetzt über einem Gadeneingang eingemauerter wohl ehemaliger Grabstein, der im Oberteil über einer Inschriftentafel drei Engel zeigt, S. Michael, S. Gabriel und S. Raphael. Unter der Inschriftenkartusche auch hier die Darstellung eines Pfluges, zu beiden Seiten Initialen (Abb. 4). — Vom Jahre 1620 gibt es einen Bildstock in strengen Formen, dessen gerade Bildtafel eine Auferstehung enthält und der auf einem nur wenig geschwungenen, von einem Kreuz bekrönten Aufsatz einen Pflug und ein Wagscheit trägt.

Handelt es sich nun bei den beschriebenen Pflugdarstellungen um Familienzeichen, da sie doch immer den Besitzer oder Stifter kennzeichnen sollen, der sie verwendet? Die vorhandenen Namensinitialen lassen sich nicht sinngemäß zu einer Familie gruppieren, was noch durch das teilweise Fehlen von Jahreszahlen und dadurch erschwert wird, daß sich aus dem 16. Jahrhundert keine Aufzeichnungen erhalten haben, die zur Klärung beitragen könnten. Da aber außerdem einige der Zeugnisse überhaupt keine Namen oder Namensinitialen tragen (auch der Santiago-di-Compostella-Pilger ist nicht auszumachen) und die Besitzverhältnisse der Gaden sich im Laufe der Jahrhunderte so stark verändert haben, daß der damalige Zustand nicht mehr erschlossen werden kann, liegt der Schluß nahe, die dargestellten Pflüge als Standeszeichen zu betrachten. Dies wird noch durch die relative Individualitätslosigkeit des Zeichens in einer seit Anbeginn vorwiegend bäuerlichen Gemeinschaft unterstrichen. Die ganze Frage ist aus dem vorliegenden Material mit letzter Sicherheit nicht zu entscheiden; sie bedürfte einer wissenschaftlichen Untersuchung in größerem Zusammenhang.

Bernhard Schemmel

2



3





Die Laurentiuskapelle an der Mudbrücke zu Miltenberg

Rudolf Vierengel

Im Laurentiusfriedhof zu Miltenberg

Grabstätten bedeutender Männer des 18. und 19. Jahrhunderts

Wenige Schritte vom „Spitzen Turm“ entfernt, der nach Westen hin den wehrhaften Mauergürtel um das mittelalterliche Miltenberg durchbrach und gleichzeitig sicherte, erhebt sich nahe beim Mudbach die Laurentiuskapelle inmitten eines alten Friedhofs. Bei Ausgrabungen wurden 1906 romanische Fundamentpartien gefunden. Sie gehörten zu jener Vorgängerin des gotischen Kirchleins, von der 1380 in einer Jahrtagsstiftung des Aschaffener Kanonikus Berthold Forstmeister von Gelnhausen die früheste urkundliche Erwähnung geschieht.

Der heutige Chor ist mit der Jahrzahl 1456 datiert. Das Langhaus ist ein Erweiterungsbau von 1594. Als kostbarsten Schatz birgt die Kapelle ein 1509 entstandenes spätgotisches Flügelaltärchen, in dessen Predella eine Darstellung von Christi Geburt den Zauber tiefer Gläubigkeit ausstrahlt. Das Altärchen ist ein Zeugnis guter mainzischer Schnitzkunst. Der Titelheilige, Sankt Laurentius, ist im Kirchlein sowohl als Schnitzarbeit an diesem Altar wie auch durch eine um 1465 geschaffene Steinplastik vertreten. Auf eines tüchtigen